



RJ NOLAN

*L.A.*

METRO

VERWUNDETE HERZEN



EMERGENCY

ÜBERSETZUNG AUS DEM ENGLISCHEN



# Kapitel 1

Logan warf einen letzten, sehnsüchtigen Blick auf den überfüllten Strand, ehe sie sich abwandte. Als sie heute Morgen in L.A. angekommen war, war der Reiz der Brandung und die Aussicht, den Sand unter den Füßen zu spüren, zu verlockend. Leider hatten trotz des Windes und der kühlen Luft offensichtlich viele Menschen entschieden, den Ozean und den bevorstehenden Sonnenuntergang am Strand zu genießen. Sie folgte ihren Fußabdrücken zurück in Richtung Parkplatz. Als sie den winzigen Parkplatz vorhin entdeckt hatte, hatte sie gehofft, einen recht menschenleeren Strand vorzufinden. Leider hatte sie damit falschgelegen.

Als sie sich rechts hielt, um dem Weg weiter zu folgen, bemerkte sie einen kleineren, weniger genutzten Pfad, den sie vorhin, auf dem Weg zum Strand, nicht gesehen hatte. An dem Pfad stand ein Schild, aber es war zu weit weg, um es lesen zu können. Als sie es schließlich erreicht hatte, musste sie lächeln. Auf dem Schild stand einfach nur *Strand*, mit einem Pfeil darauf, der in die entgegengesetzte Richtung des Weges deutete, den sie vorhin genommen hatte.

Was soll's, es war einen Versuch wert. Sie klopfte sich auf den Oberschenkel und rief ihren Begleiter. »Komm schon, Drake.«

Er hob den Kopf und riss sich von dem Geruch los, der ihn von ihrer Seite weggelockt hatte. Einen Augenblick lang sah es so aus, als würde er nicht gehorchen. Ein Schütteln an seiner Leine, das die Marken an seinem Halsband zum Klingeln brachte, überzeugte ihn vom Gegenteil.

Der Pfad verengte sich und führte sie schließlich zu einer Treppe. Logan sah nach unten und zögerte. Die Treppe war schmal und sehr steil. Von ihrem Standpunkt aus, wirkte der Strand leer. Noch einmal warf sie einen Blick auf die Treppe, die an beiden Seiten von einem Geländer begrenzt war. Es war zu verlockend.

»Mach dir keine Sorgen, mein Junge. Wir gehen es ganz langsam an. Komm.«

Auf halbem Weg nach unten warf sie einen Blick über die Schulter, um zu sehen, wie er sich auf den Stufen machte. Drake grinste sie mit heraushängender Zunge an.

Als Logan das Ende der Treppe erreicht hatte, glitt ihr Blick über die abgeschiedene Bucht. Kein Mensch in Sicht. Perfekt. Sie setzte sich in den Sand, lehnte sich mit dem Rücken an die Felswand und ließ sich vom Geräusch der Brandung einhüllen. Sie klopfte auf den Sand neben sich. Drake ließ sich an ihrer Seite nieder. »Tja, das ist es. Wir haben es durchs ganze Land geschafft. Vom Atlantik zum Pazifik.« Seufzend strich sie über Drakes Kopf, den er auf ihrem Oberschenkel abgelegt hatte. »Ich wünschte nur, ich wüsste, wie wir jetzt weitermachen.« Einer Sache war sich Logan vollkommen sicher: Sie würde nicht nach Boston zurückkehren.

Die Sonne versank im Meer und tauchte den Himmel in satte Orange-, Rot- und Violettöne. Während sich der Himmel verdunkelte, glitten ihre Gedanken zu all den Orten, die sie in den letzten zwei Jahren besucht hatten.

Drakes plötzliches, leises Knurren ließ Logan aufschrecken.

Eine fremde Person war nur noch wenige Schritte von ihnen entfernt. Das Geräusch der hereinbrechenden Brandung hatte die Schritte übertönt.

Logans Herz hämmerte in ihrem Brustkorb wie ein gefangener Vogel, der versuchte zu entkommen.

Drake sprang auf und stellte sich vor Logan.

Die Gestalt kam rutschend zum Stehen. Sie ruderte mit den Armen und stolperte fast, als sie sich bemühte, Abstand zwischen sie zu bringen.

Logan krabbelte aus dem Sand und nahm die Taschenlampe von ihrem Gürtel. Ihr Daumen schwebte über dem Knopf, der die gewöhnlich aussehende Taschenlampe in einen Elektroschocker verwandeln würde.

»Tut mir leid. Ich hab Sie nicht gesehen.«

Die Anspannung wich aus Drakes Körper, als er die Stimme einer Frau hörte. Trotzdem blieb er zwischen ihnen stehen. Es dauerte einen langen Augenblick, ehe Logan den Daumen vom Knopf des Elektroschockers nahm und die Taschenlampe wieder in der Schlaufe an ihrem Gürtel einhakte. Tief ausatmend schimpfte sie sich, sich so von ihren Ängsten einschüchtern zu lassen. Eine Hand hatte sie auf ihre Brust gelegt.

»Ich begegne hier nur selten jemandem«, sagte die Frau. »Die meisten Leute gehen lieber zum Point Dume Beach auf der anderen Seite der Landzunge. Und es gibt nur wenige, die sich diese steile Treppe hinuntertrauen. Selbst bei Tageslicht. Diese kleine Bucht ist also ziemlich verlassen.«

Was genau der Grund war, warum Logan hier runtergekommen war. »Kein Problem.«

»Wie auch immer. Es tut mir leid, dass ich Sie erschreckt habe. Ich hätte mein Licht anmachen sollen.« Sie zog eine Taschenlampe hervor und schaltete sie an.

Selbst mit dem zusätzlichen Licht waren nur die graue Jogginghose und die roten Laufschuhe der Frau zu erkennen. Ihr Gesicht blieb im Schatten.

Da auch dieser Strand jetzt offensichtlich kein einsamer Strand mehr war, gab Logan ihn auf. »Drake. Bei Fuß.« Augenblicklich kam er an ihre Seite und drückte seine Schulter an ihren Schenkel. »Guter Junge.«

Sobald Drake angefangen hatte, sich zu bewegen, war die Frau ein paar Schritte zurückgetreten, um ihm genug Platz zum Manövrieren zu geben.

Obwohl die Frau sie erschreckt hatte, mochte sie es nicht, andere Menschen verängstigt zu sehen. Kurz streichelte sie Drake über den Kopf. »Deutsche Doggen sind sanfte Riesen. Er wird Ihnen nichts tun.«

Die Frau nickte, aber ihre Körpersprache sagte deutlich, dass sie nicht überzeugt war. »Einen schönen Abend noch.« Mit einem Winken lief sie wieder den Strand hinunter.

»Wir sollten besser zurück zum Campingplatz gehen, mein Junge. Könnte bei dem Verkehr hier eine lange Fahrt werden.« Sie warf einen Blick Richtung Strand. Die Frau war bereits in der Dunkelheit verschwunden. Logan wandte sich in die entgegengesetzte Richtung und machte sich auf den Weg zur Treppe.

Ihre Gedanken wanderten zum morgigen Tag, an dem sie die Leiterin der Notaufnahme kennenlernen würde. Sie zog ein finsternes Gesicht. Logan war sich immer noch nicht sicher, warum ausgerechnet die Notaufnahme des L.A. Metro etwas so Besonderes sein sollte. Aber mit den wenigen Informationen, die sie hatte, war es sinnlos, sich jetzt darüber den Kopf zu zerbrechen. Sie würde es noch früh genug herausfinden.

## Kapitel 2

Dale rieb über ihren schmerzenden Schenkel. Jeder Schritt jagte einen pulsierenden Schmerz durch ihr Bein, als sie durch den Flur zu Jess McKennas Büro ging. Es war idiotisch gewesen, sich gestern Abend derart zu verausgaben und nach der Arbeit noch zur Pirat's Cove zu gehen. Selbst nach drei Jahren war der Wunsch groß, sich zu beweisen, dass ihr Körper so leistungsfähig war wie früher.

Die Nacht in der Notaufnahme hatte gestern ruhig angefangen, sich aber schließlich in Chaos verwandelt, als der Nebel in die Stadt gerollt und einen breiten Streifen des Highway bedeckt hatte. Eine Massenkarambolage war die Folge gewesen. Dass die andere Notfallärztin wieder einmal unfähig gewesen war, ihren Teil der Patienten zu betreuen, hatte nicht geholfen. Dale klopfte an Jess' Tür und öffnete sie, als sie hereingerufen wurde.

»Was machst du noch hier, Dale? Nach der Nacht, die du gerade hattest, dachte ich, dass du so schnell wie möglich verschwindest. Gibt es ein Problem mit dem Schichtwechsel?«

»Nein. Alles okay. Ich muss mit dir über Gretchen sprechen ... schon wieder.«

Jess runzelte kurz die Stirn. Sie deutete auf den Stuhl vor ihrem Schreibtisch.  
»Setz dich.«

Dale ließ sich auf den angebotenen Stuhl sinken. Sie unterdrückte den Drang, ihren Schenkel zu massieren. »Hör zu, ich habe Verständnis für das, was sie gerade durchmacht. Ich weiß, dass sie die Morgenübelkeit nicht kontrollieren kann, aber ihre Situation verursacht Probleme. Letzte Nacht wurden wir von den Opfern der Massenkarambolage auf dem Highway überschwemmt. Riley und Craig hatten bereits Patienten im OP. Wir brauchten jede Hand im Schockraum. Wir hatten ein Thoraxtrauma und Gretchen ist aus dem Zimmer gestürzt, als wir gerade die Drainage gelegt haben. Ich musste den Assistenzarzt, der für sie übernommen hat, betreuen, während ich den Kerl intubiert und gleichzeitig eine Drainage auf seiner anderen Seite gelegt habe.« Dale strich sich mit den Fingern durch die Haare. »Ich weiß, dass ich gesagt habe, ich würde so viel wie möglich auffangen, aber das geht jetzt schon seit zwei Monaten so. Wir brauchen Hilfe in der Nachtschicht.«

»Das verstehe ich und ich arbeite daran.« Jess zog eine Akte von der Schreibtischkante heran. »Ich will keine Wiederholung dessen, was wir mit dem letzten Kerl hatten.«

Dales Gesicht verfinsterte sich, als sie sich an das Fiasko erinnerte. Der Typ war ein aggressiver Mistkerl gewesen, der der Arbeit aus dem Weg gegangen ist, wenn er nicht gerade damit beschäftigt war, so viele Patienten wie möglich zu vergraulen. »Da stimme ich dir zu. Aber was hast du denn für eine Wahl, außer die Leute zu nehmen, die die Agentur schickt?«

»Ich habe schon mit Dr. Tate gesprochen. Dieses Mal werde ich mir den beruflichen Werdegang der Bewerber ansehen.« Mit einem Finger tippte Jess auf die Akte vor sich. »Wenn sie diese Teilzeitstelle wollen, werden sie außerdem ein paar Tage mit mir arbeiten müssen, ehe ich der Einstellung zustimme.«

Dales überschwänglicher Respekt für Jess wuchs noch ein Stück weiter. Sie wusste, dass Jess die Notaufnahme am Herzen lag, aber die neue Krankenhausleitung davon zu überzeugen, die übliche Prozedur für die Einstellung eines Teilzeitarztes übertrieben auszudehnen, musste ein harter Kampf gewesen sein.

»Ich will ja nicht drängeln, oder so, aber denkst du, dass du bis Ende der Woche Hilfe organisieren kannst?«

»Ich sehe, was ich tun kann. Ich habe eine Bewerberin, die heute Morgen vorbeikommt.«

»Super.« Die Aussicht auf die dringend benötigte Hilfe entlockte Dale ein Grinsen. »Danke.«

Jess schüttelte den Kopf. »Bedank dich noch nicht. Ich werde diese Frau auf Herz und Nieren prüfen, bevor ich sie einstelle.« Sie hob eine Hand, als Dale widersprechen wollte. »Ich weiß, dass ihr Hilfe braucht, aber es ist besser, wenn wir uns ein paar Tage mehr Zeit nehmen und sichergehen, dass die Kandidatin gut ist. Ich will das Prozedere nicht in einer Woche wiederholen müssen.«

Dale seufzte. »Du hast recht. Und danke, dass du die Situation mit Gretchen verstehst.«

Die Tür von Jess' Büro öffnete sich und ihre Frau Kim betrat das Zimmer. »Oh, tut mir leid. Ich wusste nicht, dass du beschäftigt bist.« Sie drehte sich um und steuerte die Tür an.

»Warte«, sagte Jess und erhob sich mit einem strahlenden Lächeln, das ihr gesamtes Gesicht erhellte. Sie warf Dale einen Blick zu. »Wir sind fertig?«

»Alles geklärt. Danke noch mal.« Dale lächelte Kim im Vorbeigehen an. »Habt einen schönen Tag.« Als sie die Tür hinter sich schloss, kam sie nicht umhin, das



Pärchen zu beneiden. Wie schön musste es sein, nicht nur eine Frau zu haben, sondern auch noch jeden Tag mit ihr zu arbeiten. Sie schüttelte den Kopf. Traum weiter.



Logan hielt vor dem Eingang der Notaufnahme des L.A. Metro. Die dicken, dunklen Wolken, die die Sonne verdunkelten, passten perfekt zu ihrer Stimmung. »Wird Zeit, sich dem neuen Boss zu stellen«, murmelte sie mit finsterem Blick. Die Zustimmung des Abteilungsleiters zu bekommen, gehörte nicht zum üblichen Ablauf für eine Vertretungsstelle. Die Firma, für die Logan arbeitete, hatte sich darauf spezialisiert, Ärzte zur Verfügung zu stellen, die Teil- und Kurzzeitstellen im ganzen Land besetzten. Normalerweise stellte das Krankenhaus die Agentur an und solange der Arzt die Bewerbungskriterien erfüllte, bekam das Krankenhaus die Person, die die Agentur schickte.

Warum konnte das L.A. Metro nicht wie die anderen Krankenhäuser sein? Die Versuchung, die Stelle abzulehnen, war groß gewesen, aber in der Gegend gab es keine anderen Angebote. Und sie musste arbeiten. Wenn sie diesen Job wollte, musste sie da durch. »Schön, bringen wir es hinter uns.«

Sie marschierte auf den Empfangstresen der Notaufnahme zu. Der Bereich war mit dickem Glas versehen, wie der Kassierbereich in einer Bank. Ein kleines Sprechfenster und ein Schlitz, um Papiere hin und her zu reichen, waren in das Glas eingelassen. Logan beugte sich näher heran. »Ich habe einen Termin bei Dr. McKenna.«

Der Angestellte hob den Blick von seinem Computerbildschirm. »Welche?«

»Was?« Logan runzelte die Stirn. »Die Leiterin der Notaufnahme, Dr. McKenna. Ich habe um neun Uhr einen Termin mit ihr.«

»Alles klar, ich sag Bescheid, dass Sie da sind.« Er nahm das Telefon. »Entschuldigung, wie war Ihr Name?«

»Dr. Logan. Ich bin von *Barron's Staffing*.« Durch das dicke Glas konnte sie nicht hören, was der Angestellte am Telefon sagte.

Er legte auf und beugte sich vor, damit sie ihn wieder verstehen konnte. »Dr. McKenna ist gleich da.«

Logan wippte mit dem Fuß und konnte nur mit Mühe den Drang unterdrücken, nervös auf und ab zu gehen. Hier rumzustehen und darauf zu warten, von einer Notaufnahmechefin verhört zu werden, war das Letzte, was sie wollte. Logan

## **L.A. Metro - Verwundete Herzen**

wollte ... nein, sie musste arbeiten. Ihr Blick glitt über die Patienten, die das Wartezimmer füllten. Das waren die Menschen, denen sie helfen sollte.

Die Tür neben dem Empfangsbereich öffnete sich und eine große, dunkelhaarige Frau mit beeindruckend blauen Augen trat heraus. »Dr. Logan?« Als Logan nickte, reichte die Frau ihr die Hand und begrüßte sie mit festem Griff. »Ich bin Dr. McKenna. Kommen Sie bitte mit?«

Sie folgte Dr. McKenna, die sie ins Herz der Notaufnahme führte. Der Ort sumimte vor Betriebsamkeit der Schwestern und Ärzte, die ihren Aufgaben konzentriert nachgingen. Genau so, wie Logan es mochte.



## Kapitel 3

Dale war voller Elan, als sie den Eingang der Notaufnahme ansteuerte. Jess hatte ihr eine Nachricht hinterlassen, dass die neue Vertretungsärztin heute Abend anfangen würde. Dale blieb an der Schwesternstation stehen und winkte Paul, dem Empfangschef zu sich.

»Hey, Dr. Parker. Was gibt's?«

»Wir bekommen heute Abend eine neue Ärztin, die uns zur Hand gehen wird. Sagen Sie mir bitte Bescheid, wenn Dr. Logan kommt.« Sie drehte sich um und ging.

»Sie ist schon da.«

Dale warf einen Blick auf ihre Uhr. Die Schicht würde erst in einer halben Stunde beginnen. Sie drehte sich wieder zur Schwesternstation um. »Wo ist sie?«

Mit dem Daumen deutete Paul über seine Schulter auf die Kabinen an der hinteren Wand. »Ich glaube, Vorhang drei.«

»Sie hat einen Patienten?«

»Ja. Sie hat sich eingestempelt und sofort an die Arbeit gemacht.«

»Danke, dass Sie mir Bescheid gegeben haben.« Mit einem kurzen Blick auf die Aufnahmeformulare stellte Dale fest, dass Dr. Logan tatsächlich hinter Vorhang drei war. Seit die Probleme mit Gretchens Schwangerschaft ausgefertigt waren, hatte Dale die Verantwortung für die Nachtschicht übernommen. Das war jetzt ihre Notaufnahme. Niemand konnte hier antanzen und anfangen, Patienten zu behandeln, ohne wenigstens Hallo zu sagen. Nachdem sie ihre Jacke ausgezogen hatte, ging sie entschlossen zu den mit Vorhängen abgetrennten Kabinen. Vor dem Abteil, in dem sich Dr. Logan und ihr Patient befanden, hielt sie inne und atmete tief ein, um sich zu beruhigen.

Jess hatte diese Ärztin genau unter die Lupe genommen, also musste sie in Ordnung sein. Dale grinste, als sie sich an ihre eigene Zeit unter Jess' prüfendem Blick vor knapp einem Jahr erinnerte. Jetzt konnte sie darüber lachen. Damals war es jedoch nervenaufreibender gewesen, als unter dem stechenden Blick des Captains während ihres ersten Auslandseinsatzes. Sie bezweifelte, dass Jess bei

Dr. Logan weniger aufmerksam gewesen war. Trotzdem sah sie es als ihre Pflicht an, ebenfalls einen Blick auf die neue Ärztin zu werfen, bis auch sie von ihr überzeugt war. Nachts zu arbeiten brachte eine besondere Verantwortung mit sich, weil die Verstärkung nicht so bequem verfügbar war wie am helllichten Tag.

Dale zog den Vorhang zurück und warf einen Blick hinein. Dr. Logan hatte ihr den Rücken zugekehrt und sprach sanft mit dem Mann auf der Liege. Sie konnte nicht verstehen, was sie sagte. Ihre Figur konnte sie kaum beurteilen, da der weite, weiße Kittel ihren Körper verhüllte. Ihr glattes, dunkelblondes Haar hatte sie zu einem Pferdeschwanz zurückgebunden, der mit seinem Ende den Kragen des Kittels streifte. Sie vermutete, dass Dr. Logan ebenso wie sie um die ein Meter fünfundsiebzig groß sein musste. Ehe sie sich bemerkbar machen konnte, drehte sich die Frau herum und sah sie an.

Mit einem finsternen Blick stand sie auf und kam auf Dale zu. »Kann ich Ihnen helfen?«, fragte Dr. Logan.

Dale war von dem Paar topazbrauner Augen gefesselt, die durch den goldenen Strahlenkranz um die dunkle Pupille noch beeindruckender wirkten. Dale brauchte einen Moment, um ihre Stimme wiederzufinden, dann deutete sie mit dem Kopf in Richtung Flur. »Warum gehen wir nicht nach draußen?«

Dr. Logan trat hinter dem Vorhang hervor und ging auf die andere Seite des Flures, damit der Patient sie nicht mehr hören konnte. Sie verschränkte die Arme vor der Brust. »Gibt es ein Problem?«

Angesichts Dr. Logans abwehrender Haltung, entschied sich Dale, gelassen aufzutreten. Immerhin hatte die Frau nicht wirklich etwas falsch gemacht. Und sie wollte nicht, dass sie einen schlechten Start hatten. Nichtsdestotrotz hatte sie vor, weiterhin ein Auge auf sie zu haben. »Ich wollte mich nur vorstellen. Ich bin Dale Parker, die verantwortliche Ärztin in der Nachtschicht.« Sie streckte ihre Hand aus.

Dr. Logan erwiderte den Händedruck mit festem Griff. »Logan. Freut mich, Sie kennenzulernen.«

Sie kam nicht umhin festzustellen, dass Logan ihren Vornamen nicht genannt hatte. Neugierig warf sie einen Blick auf das Namensschild, das am Kragen ihres Kittels hing, doch es war umgedreht, sodass nur die Rückseite sichtbar war. *Tja.*

»Sonst noch etwas? Ich würde gern zu meinem Patienten zurück.«

»Nein. Ich wollte Sie nur bei der Nachtschicht willkommen heißen und Ihnen sagen, dass Sie jederzeit zu mir kommen können, falls Sie etwas brauchen.«

»In Ordnung. Wenn Sie mich jetzt entschuldigen würden.«

Dales Blick blieb an Logan hängen, bis diese die Kabine wieder betreten und den Vorhang hinter sich zugezogen hatte. Sie wusste nicht, was sie von dem Neuankömmling halten sollte. Obwohl sie nicht die umgänglichsste Person zu sein schien, wirkte sie wie jemand, der hart arbeiten konnte. Und das war das Wichtigste. Als sie den Flur hinunterlief, spielte sie in Gedanken noch einmal den Moment ab, in dem sie Logans strahlender Blick gefangen genommen hatte. Fang gar nicht erst an, schimpfte sie sich.



»Soll ich Ihnen helfen?«

Logan zuckte zusammen. Diese Frau sollte verflucht sein. Mit einem Blick über die Schulter stellte Logan fest, dass Dr. Parker am Türrahmen des Behandlungszimmers lehnte. Sie drehte sich um, um sie besser sehen zu können. Dr. Parkers durchtrainierte Figur war unter dem langärmeligen Shirt und dem OP-Kittel deutlich erkennbar. Wirres, braunes Haar umspielte Parkers Gesicht und ließ ihre kräftigen Gesichtszüge weicher erscheinen.

Seit ihrer ersten Begegnung war ihr etwas an Parker quälend vertraut vorgekommen. Aber das ergab keinen Sinn, da sie sich noch nie zuvor gesehen hatte. Parkers rote Laufschuhe erregten ihre Aufmerksamkeit und unwillkürlich musste sie an die Frau gestern Abend am Strand denken. Sie schnaubte. Wie hoch standen die Chancen, dass von den Millionen Menschen in L.A. ausgerechnet sie sich am selben Strand treffen würden? Selbst wenn es so wäre, minderte es nicht Logans Verärgerung darüber, dass Parker sie schon die ganze Nacht verfolgte.

Logan schluckte ihre Verärgerung herunter. »Ich habe alles unter Kontrolle.« Sie fuhr damit fort, die Wunde ihres Patienten zuzunähen, der leider als Verlierer aus einer Barschlägerei hervorgegangen war. Bis jetzt war sie glücklich damit gewesen, dass nur sein Schnarchen ihr Gesellschaft geleistet hatte.

»Es macht mir wirklich nichts aus«, sagte Dr. Parker, als sie sich auf die gegenüberliegende Seite der Liege stellte. »Es ist ziemlich ruhig. Ich helfen Ihnen und dann können wir uns eine Tasse Kaffee holen.« Sie lächelte, zog einen der Hocker an die Liege und griff nach einem Paar Handschuhe. »Wir hatten noch nicht die Gelegenheit, uns näher kennenzulernen.«

Und wenn es nach Logan ging, würde es auch genau so bleiben. Sie wollte nichts über ihre Kollegen erfahren und umgekehrt ebenso wenig. »Das ist nicht nötig. Wirklich, ich ...«

Das Geräusch hastiger Schritte erregte ihre Aufmerksamkeit. Marco Martinez, einer der Assistenzärzte, hielt sich am Türrahmen fest, als er schlitternd zum Stehen kann. »Dr. Parker. Der Krankenwagen ist gerade reingekommen. Motorradfahrer gegen Bus.« Seine Augen waren geweitet. »Es ist schlimm.«

Dr. Parker stand auf. »Marco, beenden Sie das hier für Dr. Logan.« Ihr ruhiger Blick traf Logans. »Gehen wir.«

Logan war Parker dicht auf den Fersen, als sie den Flur hinunterrannte. Gemeinsam stürzten sie durch die Türen in den Schockraum.

»Status«, bellte Dr. Parker, als sie ihre Schutzkleidung anzog. »Jemand soll Dr. Connolly rufen.«

Logan warf einen Blick auf Dr. Parker und erstarrte. Die lächelnde, gelassene Frau, die sie die ganze Nacht verfolgt hatte, war verschwunden. Ihre Augen hatten eine stahlgraue Farbe angenommen und ihre gesamte Haltung hatte sich verändert. Vor ihr stand eine Kriegerin, die sich für die Schlacht bereit machte. *Wow*. Sie bot einen faszinierenden Anblick.

Logan schüttelte den Kopf, um diese Gedanken loszuwerden und konzentrierte sich auf die Situation im Schockraum. Der Assistenzarzt hatte nicht übertrieben; es war schlimm. Der Patient sah aus, als wäre er unter einen Bus gekommen und mitgeschleift worden. Zügig analysierte Logan seine offenkundigsten Verletzungen: mehrfacher Bruch des Waden- und Schienbeins, schwere Abschürfungen im Brust- und Bauchbereich, sowie wahrscheinlich unzählige weitere Brüche.

Eine der Schwestern rattete die Werte des Patienten herunter, während sie das entfernten, was von seiner Kleidung übrig war, Blut nahmen und ihn zur Überwachung der verschiedenen Parameter an den Monitor anschlossen.

Logan zog ihren Gesichtsschutz herunter und stellte sich auf eine Seite der Liege. Parker stellte sich ihr gegenüber auf.

Der Pulsmesser fing an zu schrillen. »Logan, intubieren Sie ihn.«

Logan lief zum Kopfende der Liege und nahm sich einen 7,5 Millimeter großen Endotrachealtubus. Sobald sie ihn in Position gebracht hatte, befestigte sie den Beatmungsbeutel. Während sie den Beutel einige Male drückte, hörte sie den Patienten auf jeder Seite ab, um sicherzustellen, dass der Tubus richtig saß. Eine Röntgenaufnahme würde warten müssen.

Ohne darum gebeten zu werden, stellte sie sich wieder Parker gegenüber auf und versorgte die Verletzungen des Patienten auf ihrer Seite. Selbst in der Hitze des Augenblicks war sich Logan bewusst, wie gut sie und Parker zusammenarbeiteten,

ohne einander in die Quere zu kommen. Es war, als hätten sie es schon hunderte Male zuvor getan.

Die Türen zum Schockraum schwingen auf und eine zierliche Rothaarige wirbelte in den Raum.

»Freut mich, dass Sie uns endlich Gesellschaft leisten, Dr. Connolly«, sagte Parker.

*Was?* Warum maßregelte sie die Frau? Soweit Logan es nach dieser Nacht beurteilen konnte, schien das untypisch für Parker zu sein. Es war noch nicht einmal zehn Minuten her, dass sie nach der Ärztin geschickt hatte. Sie warf Parker einen Blick zu und sah, dass sie hinter ihrem Sichtschutz grinste. Sie hatte gescherzt; ein üblicher Bewältigungsmechanismus in der Notaufnahme.

»Musste erst noch mein Damespiel beenden«, erwiderte Dr. Connolly schlagfertig. Ihr Ausdruck wurde ernst. »Was haben wir?«

Parker fasste schnell die Verletzungen zusammen.

Logan trat zurück, als die Frau, die offensichtlich Unfallchirurgin war, ihren Platz an der Seite des Patienten einnahm. Sie fühlte einen seltsamen Stich, als sie die kurzzeitige Verbindung mit Parker verlor, die sie während der Arbeit am Patienten gehabt hatten. *Was ist los mit dir?* Wütend auf sich selbst zog Logan die blutigen Handschuhe und den Kittel aus und warf sie in den Mülleimer für die Schutzanzüge. Alles, was zählte war die Arbeit. Und es gab immer wieder neue Patienten, um die sie sich kümmern musste. Trotzdem konnte sie nicht widerstehen, Parker ein letztes Mal über die Schulter anzusehen, bevor sie den Raum verließ.

# **Hat Ihnen die Vorschau gefallen?**

Sie können unsere E-Books im Online-Buchhandel  
beziehen.

Dazu gehören sowohl die Seiten von Amazon,  
Apple, Kobo, Weltbild, und viele andere Anbieter.